

N i e d e r s c h r i f t

BMB/005/2015

**über die öffentliche und nichtöffentliche Sitzung des
Beirates Menschen mit Behinderung der Stadt Rheine
am 16.11.2015**

Die heutige Sitzung des Beirates für Menschen mit Behinderung der Stadt Rheine, zu der alle Mitglieder ordnungsgemäß eingeladen und - wie folgt aufgeführt - erschienen sind, beginnt um 17:00 Uhr im Sitzungsraum 104 des Neuen Rathauses.

Anwesend als

Vorsitzende:

Herr Claus Meier

Vorsitzender

Mitglieder:

Frau Claudia Hilbig-Wobbe

Mitglied

Frau Annette Roes

Mitglied

Herr Heinrich Thalmann

Mitglied

Herr Hermann-Josef Wellen

Mitglied

Herr Dirk Winter

Mitglied

Verwaltung:

Frau Angelika Hake

Frau Medina Atalan-Lippert

Jugendhilfe- und Sozial-
planerin

Herr Dr. Jochen Vennekötter

Fachbereichsleiter FB 5

Entschuldigt fehlen:

Mitglieder:

Frau Ellen Knoop

SPD

Mitglied

Frau Anke Riemasch

Mitglied

Der Vorsitzende, Herr Meier, begrüßt alle Anwesenden, insbesondere zu

TOP 1: Herrn Ludger Albers

TOP 2: Herrn Dr. Jochen Vennekötter

TOP 5: Herrn Thomas Roling

Er stellt die Beschlussfähigkeit des Beirates fest und fragt nach Ergänzungen zur Tagesordnung.

Öffentlicher Teil:

1. Wohnbedarfsumfrage für Menschen mit Behinderung des Jacob-Meyersohn-Wohnverbundes in Kooperation mit den Caritas-Emstor-Werkstätten Rheine und dem Verein Leben und Wohnen Referent: Ludger Albers, Jacob-Meyersohn-Wohnverbund

Herr Ludger Albers stellt sich als Leiter des Betreuten Wohnens im Jacob-Meyersohn-Wohnverbund vor und berichtet über die Fragebogenaktion des Wohnverbundes in Kooperation mit dem Verein Leben und Wohnen und den Caritas-Emstor-Werkstätten zum Wohnbedarf von Menschen mit Behinderung. Ca. 200 Bögen, in Leichter Sprache verfasst, unterstützt durch Bilder/Piktogramme und farbliche Orientierungshilfe, wurden in Einrichtungen verteilt. In einem Anhang dazu wurden schwierige Worte noch einmal erklärt.

Herr Albers bedankt sich bei Frau Annette Roes für deren Unterstützung bei der Verteilung der Bögen in den Caritas-Emstor-Werkstätten. Bei den Fragebögen handelt es sich um eine anonyme Befragung; die Befragten sollten die Bögen selbst ausfüllen und nicht vorrangig deren Angehörige. Insgesamt kamen 127 ausgefüllte Bögen zurück. Das Durchschnittsalter der Befragten ist 32 Jahre.

Folgende Fragen wurden gestellt:

- Wo wohnen Sie?
- Von wem möchten Sie Unterstützung?
- Wo wollen Sie später gerne wohnen?
- Wann möchten Sie woanders wohnen?

Die Rückmeldungen zum Wohnbedarf überraschten sehr, so Herr Albers, da man von deutlich mehr dringenden Bedarfen ausgegangen war.

- ⇒ Bedarf stationär:
größerer Bedarf in 1 bis 6 Jahren
- ⇒ Bedarf ambulant betreutes Wohnen (36 Rückmeldungen):
größere Bedarfe in 1 bis 6 Jahren

Weiter berichtet Herr Albers, dass vom Jacob-Meyersohn-Wohnverbund die Finanzierung von Hausgemeinschaften mit dem LWL überprüft worden sei, aller-

dings seien die Investitionskosten (Barrierefreiheit, Anforderungen des Wohn- und Teilhabegesetzes etc.) zu hoch, sodass die Hausgemeinschaften über die normale Miete nicht zu refinanzieren seien. Des Weiteren sei es auch zunehmend schwieriger, im Ambulant Betreuten Wohnen akzeptablen und finanzierbaren Wohnraum zu finden. Herr Meier bedankt sich bei Herrn Albers für die Ausführungen.

Herr Winter berichtet aus seiner Arbeit beim Verein Leben und Wohnen. Man plane ein integratives Wohnprojekt. Ein Investor sei bereits gefunden.

Herr Wellen berichtet, dass der Wohnungs-Verein in Dutum-Dorenkamp ein größeres Wohnprojekt plane. 130 öffentlich geförderte Wohnungen sollen in dem Komplex entstehen (Breite Straße/Aldi-Markt). Bei Wohnraumbedarf gäbe es u. a. die Möglichkeit, sich mit Herrn Lehmkuhl, Geschäftsführung des Wohnungs-Vereins, in Verbindung zu setzen.

Herr Albers und Herr Bischoff regen an, dass sich der Beirat unterstützend zu der Darstellung des Wohnbedarfes vermittelnd an den LWL wendet und gegebenenfalls einen Vertreter des LWL in eine Beiratssitzung einlädt. Positiv wirke sich auch immer der Einsatz von betroffenen Eltern und Angehörigen aus.

2. Gespräch mit Dr. Jochen Vennekötter, neuer Fachbereichsleiter Planen und Bauen der Stadt Rheine

Herr Dr. Jochen Vennekötter ist seit August 2015 Fachbereichsleiter Planen und Bauen bei der Stadt Rheine. Er hat vorher in Wuppertal gearbeitet, wohnt in Coesfeld und beabsichtigt, kurzfristig mit seiner Familie nach Rheine zu ziehen. Herr Dr. Vennekötter informiert sich über die Zusammensetzung des Beirates für Menschen mit Behinderung. Frau Hake und Herr Thalmann erläutern die Zusammensetzung – der Beirat besteht über 33 Jahre. Die Mitglieder sind Vertreter(innen) aus Wohlfahrtsverbänden, Vereinen der Behindertenhilfe/Behindertenarbeit und Selbsthilfegruppen.

Herr Dr. Vennekötter wird um Unterstützung bei der Umsetzung der Barrierefreiheit gebeten. Er möge das Anliegen und die Belange der Menschen mit Behinderung in der Politik weitergeben und auch die bislang erarbeiteten Standards in der Barrierefreiheit unterstützen. Auch wird er um Unterstützung beim Erhalt der finanziellen Mittel im Haushalt der Stadt Rheine zur Beseitigung von Barrieren (bereits erfolgte Absenkung im Haushalt 2015 von 102.000,00 € auf 90.000,00 €) gebeten.

Zum Sachverhalt Thiepflasterung merkt Herr Meier an, dass z. B. der Beirat für Menschen mit Behinderung eine vollfugige Pflasterung auf dem Thie empfohlen habe, die Umsetzung aber ohne Rücksprache anders gelaufen sei. Herr Dr. Vennekötter macht deutlich, dass er viele Berührungspunkte in der Zusammenarbeit mit dem Beirat sähe. Die Vollfugigkeit auf dem Thie könne nachgerüstet werden. Herr Meier bedankt sich bei Herrn Dr. Vennekötter für die Ausführungen.

3. Niederschrift Nr. 004/2015 vom 17. August 2015

Die Niederschrift wird genehmigt.

4. Bericht und Information der Verwaltung

Berichterstattung durch:

Frau Medina Atalan-Lippert, Sozialplanerin bei der Stadt Rheine, und seit Ende 2015 Produktverantwortliche im Bereich Senioren- und Behindertenarbeit

- **Bürgermeisterwahlen 2015**

Seit dem 21. Oktober 2015 ist der neue Bürgermeister, Herr Dr. Peter Lüttmann, im Amt. Seit dem 21. Oktober 2015 ist der bisherige Sozial-, Schul- und Kulturdezernent, Herr Axel Linke, als hauptamtlicher Bürgermeister bei der Stadt Warendorf tätig.

⇒ **Soziale Stadt**

- **Umgestaltung der Freiflächen am Schulzentrum Dorenkamp unter dem Thema „Heimathafen Dorenkamp“**

Am 26. November 2015 findet eine Stadtteilfehrung auf der Freifläche Dutum/Dorenkamp (Heimathafen) statt. Die Freifläche wurde zur optimalen barrierefreien Gestaltung und Nutzung konzipiert und umgestaltet. Der Eröffnungstermin wird über die Presse bekannt gegeben.

- **Planungswerkstatt zur Gestaltung des Elisabeth-Kirmes-Platzes**

Im Frühjahr nächsten Jahres soll eine Planungswerkstatt zur Umgestaltung des Kirmesplatzes stattfinden. Weitere Informationen und Termine folgen im nächsten Jahr.

- **Stadtteilforum Dorenkamp**

Am Donnerstag, 26. November 2015, findet wieder ein Stadtteilforum am Dorenkamp statt. Hier wird über die bisherige Arbeit und zukünftige Vorhaben berichtet. Hierzu sind alle Interessierten eingeladen. Es folgt eine Einladung auch über die Presse.

- **SLiQ – Selbstständig leben im Quartier**

Die Stift Tilbeck GmbH hat bei der Stiftung Wohlfahrtspflege eine Projektförderung beantragt, welche unter dem Konzept „Selbstständig leben im Quartier (SLiQ)“ Kommunikationsmöglichkeiten mit den Menschen mit Funktionsbeeinträchtigungen in den örtlichen Gemeinden in den Blick nimmt. Die Stadt Rheine ist gemeinsam mit der Gemeinde Nottuln Projektpartner der Stift Tilbeck GmbH in Havixbeck. Ziele des Projektes sind:

1. Vernetzung und Analyse bestehender Beratungs- und Informationsangebote für Menschen mit Behinderung und/oder im Alter

2. Ein inklusiv-partizipativ angelegter Bürger-Dialog, der prozesshaft in ausgewählten Quartieren der Projektpartner durchgeführt werden soll.
3. Ein Methodenmix, um eine umfangreiche barrierefreie Bürgerbefragung durchführen zu können, an dem möglichst jede Bürgerin und jeder Bürger aus den ausgewählten Quartieren teilnehmen kann.
4. Eine wissenschaftliche Begleitung und Auswertung des gesamten Projektes
5. Die Erarbeitung von Konzepten zur Umsetzung der Befragungsergebnisse
6. Die Begleitung der konzeptionellen Weiterentwicklung bestehender Beratungsangebote

Die Ziele ergeben sich insbesondere auch aus der Ratifizierung des Übereinkommens der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen, Kurzform: UN Behindertenrechtskonvention, durch die Bundesrepublik Deutschland im Jahre 2009. Die Konvention möchte die Verwirklichung eines menschenwürdigen und selbstbestimmten Lebens in einer inklusiven Gesellschaft fördern. Die Umsetzung orientiert sich an den Empfehlungen des Aktionsplanes zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention mit dem Titel „Eine Gesellschaft für alle - NRW inklusiv“: Es geht um Folgendes

- Selbstständigkeit und selbstbestimmte Lebensführung
- Wohn- und unabhängige Lebensführung
- Stärkung des selbstständigen und selbstbestimmten Wohnens
- Beratungsstrukturen
- Sozialraumentwicklung und örtliche Teilhabeplanung

Sollte die Projektbeschreibung öffentlich sein, wird diese dem Protokoll angefügt (Anlage).

5. Optimierung der Lichtzeichenanlagen in der Stadt Rheine Referent: Thomas Roling, Leiter Straße TB Rheine

Die Optimierung der Lichtsignalanlagen ist ein gemeinsames Projekt der VSR, der Stadt Rheine und dem Landesbetrieb Straßen NRW. Für die Erneuerung des Busbeschleunigungssystems ist eine Förderzusage erteilt worden. Zu diesem Maßnahmenpaket zählen alle 20 Lichtsignalanlagen des inneren Ringes. Hier sind für sämtliche Kreuzungen die Verkehrsbelastungen neu ermittelt, die Geometrie aktualisiert und die Signalprogramme neu berechnet worden. Zusätzlich ist der Verkehrsablauf in einem Simulationsprogramm abgebildet worden, um eine rechnerische Überprüfung des Verkehrsflusses erzeugen zu können. Bei der An-

derung an den Lichtsignalanlagen werden die Neufassungen der „Richtlinien für Lichtsignalanlagen (RiLSA)“ und der StVO berücksichtigt. So werden neben der Erneuerung des Busbeschleunigungssystems, welches eine Anpassung der Anlagentechnik erfordert, gleichzeitig die Belange des Individualverkehrs verbessert. Insbesondere im Radverkehr soll u. a. durch kurze Wartezeiten, Überquerungen von geteilten Fahrbahnen ohne Zwischenhalt und ähnlich langen Freigabezeiten, wie für den Kraftfahrzeugverkehr, die Akzeptanz im Radverkehr gefördert werden. Ein Beispiel hierfür, so Herr Roling, ist der Einsatz einer gesonderten Signalisierung des Radverkehrs; d. h., es werden zusätzliche Radfahrerampeln installiert. Hierdurch können die größeren Räumgeschwindigkeiten der Radfahrer gegenüber den Fußgängern genutzt werden.

Folgende Veränderungen sind an den Lichtsignalanlagen auf dem inneren Ring vorgesehen:

- Neues Busbeschleunigungssystem (verbesserte An- und Abmeldung an den Knotenpunkten)
- Automatische Anforderung der Fußgänger/Radfahrer parallel zum Kfz-Verkehr tagsüber (Betätigung des Anforderungstasters in diesem Zeitraum ist nicht erforderlich)
- Blockschaltung für Fußgänger (an den Signalgebern einer Furt werden gleichzeitig Grün/Rot angezeigt; Konflikte zwischen Fußgängern und Kfz werden minimiert)
- Gesonderte Signalisierung für Radfahrer
- Verkürzung der Umlaufzeit
- Im Nachtprogramm wird eine „Alles-Rot-Schaltung“ in Betrieb gehen. Bei Anforderung eines Verkehrsteilnehmers wird diese Fahrtbeziehung freigegeben.
- Geänderte Spuraufteilung an den Kreuzungen Kardinal-Galen-Ring/Neuenkirchener Straße, Osnabrücker Straße/Hansaallee und Salzbergener Straße/Konrad-Adenauer-Ring
- Austausch einiger Signalgeber durch LED-Technik
- Zusätzliche Installation einer Blindenakustik-Anlage an der Anlage Osnabrücker Straße/Hansaallee. Anfang Oktober sind die ersten Tiefbauarbeiten an den Knotenpunkten gestartet, an denen z. B. ein neuer und zusätzlicher Mast gesetzt werden musste. Im Zuge der Arbeiten an den Signalanlagen müssen zum Teil auch Anlagen ausgeschaltet oder eine mobile Ampel für die Bauzeit installiert werden. Die Arbeiten werden voraussichtlich Ende des Jahres abgeschlossen sein. Trotz aller Verbesserungen wird es am Ende, so Herr Roling, keine sogenannte „grüne Welle“ geben können. Dies hängt mit der Vielzahl der Knotenpunkte und der geringen Abstände zueinander zusammen. Ziel sei es daher insgesamt, eine optimierte Koordinierung aller Verkehrsteilnehmer mit möglichst wenig Halten auf dem Fahrweg.

Herr Meier spricht die Überschreitung von Mobilität eingeschränkter Personen an. Nach der RiLSA wird als übliche Gehgeschwindigkeit 1,2 m pro Sekunde angege-

ben. In dieser Zeit können alte Menschen und auch Menschen mit Mobilitätseinschränkungen nicht die Fahrbahn queren. Auch sieht die RiLSA vor, dass für ältere Menschen und für Menschen mit Mobilitätseinschränkungen eine Gehgeschwindigkeit von 1,0 m pro Sekunde eingeplant werden muss. Die veränderten Richtgeschwindigkeiten, orientiert an den nicht beeinträchtigten Fußgängern, sollen beobachtet werden; gegebenenfalls wird sich der Beirat bei Herrn Roling melden.

Herr Meier bedankt sich bei Herrn Roling für dessen Ausführungen.

6. Berichte der Sachkundigen Einwohner(innen) aus den Ausschüssen

Berichterstattung durch: Herrn Meier

- Bauausschuss

Die „historische Meile“ soll barrierefrei gestaltet werden.

- Sozialausschuss

Das Schwerpunktthema war Flüchtlinge.

7. Informationen/Anregungen/Termine

keine Informationen

8. Verschiedenes

- Nach Angaben von Herrn Winter sei der hintere Behindertenaufzug im Rathausfoyer nicht zeitnah für behinderte Personen anzufordern. Frau Hake wird dieses von einem hausinternen Techniker überprüfen lassen.
- Herr Winter spricht von einer Häufung von Telefonaten, in denen er nach Beratungsunterstützung gefragt wird.

Information von Frau Hake und Herrn Wellen:

Ratsuchende können sich an den Pflegestützpunkt des Kreises Steinfurt, Außenstelle Rheine im Gesundheitsamt, Herrn Linnemann, wenden; weiterhin gibt es die besondere Beratungsstelle für Menschen mit Behinderung und deren Angehörige des Caritasverbandes Rheine, Lingener Straße. Sinnvoll erscheint es, nach Verabschiedung des Pflege-Neuausrichtungs-Gesetzes und des Zweiten Pflegestärkungsgesetzes (PSG II) einen kompetenten Referenten in den Beirat einzuladen.

- Herr Wellen berichtet:

Das Bürgerbüro des VdK im Alten Rathaus sei nicht mehr so problemlos für Rollstuhlfahrer zugänglich und erreichbar, wie es zuvor im neuen Rathaus war. Frau Hake wird zusammen mit Herrn Wellen die Aufzugsanlage überprüfen bzw. testen.

Ende der Sitzung:

19:25 Uhr

gez. Claus Meier
Ausschussvorsitzender

gez. Annette Roes
Schriftführerin